

Katharina Meier will das Präsidium

Lütisburg Nach eingehender Prüfung mehrerer Kandidatinnen und Kandidaten für das Präsidium der Gemeinde Lütisburg empfiehlt die Findungskommission einstimmig Katharina Meier zur Wahl. Sie ist 59-jährig, in Lütisburg aufgewachsen und lebt seit 2000 wieder in Lütisburg, heisst es im aktuellen Mitteilungsblatt. Die Findungskommission, in der die Parteien SVP, FDP, Die Mitte sowie die SP vertreten sind, beeindruckte besonders Meiers Verbundenheit mit Lütisburg. Sie bringt einen Master in Mittelalterarchäologie und Kunstgeschichte und vielfältige Berufserfahrungen mit. Aktuell arbeitet sie als Bauhistorikerin sowie Journalistin. Meier ist Mitglied der FDP. (pd)

Leserbriefe

Jede Minute zählt

Das Notfallzentrum der Berit-Klinik in Wattwil ist überlebens-wichtig! Vom 12. auf den 13. März 2024 bekam ich am späten Abend einen dumpfen Druck unter dem Brustbein. Ich hatte keine Atemnot, kein Stechen und keine Ausstrahlung. Kurz vor Mitternacht rief ich ins Notfallzentrum der Berit Klinik in Wattwil an. Die speeditive Blutuntersuchung zeigte schnell, dass etwas mit meinem Herzen nicht in Ordnung war. Durch die fachkundige Erstversorgung in Absprache mit der Kardiologie in St. Gallen, wurde ich in der Berit Klinik optimal für den Krankentransport vorbereitet. In der Notfallaufnahme der Kardiologie im Kantonsspital in St. Gallen konnte dann zum Glück festgestellt werden, dass die Gefässe bereits wieder mit Blut versorgt wurden.

Dank dem kurzen Weg und der unverzüglichen medizinischen Versorgung in der Notfallaufnahme der Berit Klinik in Wattwil konnte Schlimmeres verhindert werden. Ich bin so vor einer einschneidenden Einschränkung meiner Lebensqualität bewahrt worden.

Luzia Bleiker, Wattwil

Hinters Licht geführt

«Zum geplanten McDonald's Wattwil»

Mehr durch Zufall haben wir auf ZDF «McDonald's: Die Insider» gesehen. Der Film kann noch bis Mitte August im Internet angeschaut werden. Da wir in Wattwil demnächst auch so einen «Gourmet Tempel» erhalten, empfehlen wir allen Interessierten Mitbürgerinnen und Mitbürgern und ganz besonders unseren Lehrkräften, sich diesen Film anzuschauen und ihn in der Schule zu thematisieren. Es ist unglaublich, wie raffiniert Konsumentinnen und Konsumenten hinters Licht geführt werden.

Rudolf und Anne Fritsche-Kittner, Wattwil



Für sein neues Buch «Mondlichtbilder» war Simon Walther auch im Toggenburg unterwegs. Zu sehen ist der Alpstein mit dem Säntis.

Bilder: Simon Walther/zvg

«Ein leerer Akku führte zur Idee»

Nach sechs Jahren Arbeit veröffentlicht der Wattwiler Fotograf Simon Walther sein neues Buch «Mondlichtbilder».

Kim Ariffin

Es war die Nacht vor Silvester im Jahr 2017. Simon Walther marschierte los in den Schnee, um später ausserhalb von Maloja im Oberengadin Aufnahmen von der morgendlichen Stimmung zu machen. Während des Laufens merkte er plötzlich, dass seine Stirnlampe keinen Akku mehr hatte. Damals wurde ihm bewusst, dass das Mondlicht sehr hell war und man eigentlich problemlos ohne Stirnlampe unterwegs sein konnte. So kam er spontan auf die Idee, die Berglandschaft im Licht des Vollmonds zu fotografieren.

Aus dieser Idee entstand schliesslich ein grosses Projekt – nämlich ein neuer Fotoband namens «Mondlichtbilder», den er nun Anfang Juni veröffentlichten wird. Mehr als sechs Jahre nahm dieses Projekt in Anspruch. Während dieser Zeit wanderte der Fotograf insgesamt 1000 Kilometer durchs Gebirge und musste 95 000 Höhenmeter überwinden. Unterwegs war er im ganzen Schweizer Alpenraum, vom Matterhorn über die Berninagruppe bis hin zum Jungfraujoch.

Vielseitigkeit als Kriterium für Auswahl der Bilder

Weil der 58-Jährige in Wattwil wohnt, ist das Toggenburg im Buch stark vertreten. «Sowohl auf dem Säntis als auch auf dem Chäserrugg habe ich fotografiert. Zudem machen die Churfirsten einen relativ grossen Anteil des Buches aus», sagt Walther. Einen weiteren Schwerpunkt legte er auf das Engadin, weil die Region um den Silsersee seit einigen Jahren

zu seiner zweiten Heimat geworden ist.

Für das Projekt machte der Toggenburger Grafiker und Fotograf insgesamt 587 Fotos. Genau 100 davon verwendete er für sein Buch. Bei der Auswahl der Bilder war für ihn die Vielseitigkeit ein wichtiges Kriterium. Walther erläutert: «Ich will einen möglichst grossen Mix an verschiedenen Wahrnehmungen präsentieren.» Alle Jahreszeiten sollten im Fotoband abgebildet werden. So sind zum Beispiel Bilder aus Vollmondnächten im Sommer mit dabei, bei denen Wasserspiegelungen in Bergseen und ein wolkenloser Himmel zu sehen sind. Auch winterliche Schneelandschaften sind Teil des Fotobandes.

«Gewisse Bilder machte ich an Orten, an denen man sich nachts als Normalsterblicher nicht aufhalten kann», fügt Walther an. Auf dem Jungfrau-

joch durfte er beispielsweise nur nach Absprache fotografieren. Weil die nächtlichen Temperaturen in solchen Höhenlagen sehr kalt sind und der Wattwiler jeweils im Freien im Schlafsack übernachtete, benötigte er selbst im Sommer warme Kleider.

Manchmal spielte das Wetter nicht mit

Seine Fotos entstanden nicht spontan, sondern wurden im Voraus geplant. Eine Herausforderung bestand jedoch darin, dass seine Fototouren vom Wetter abhängig waren. Es sei also vorgekommen, dass Petrus ihm einen Strich durch die Rechnung machte.

Simon Walther sagt: «Das hat mich frustriert, weil es für mich ein grosser Aufwand war, an einen Ort zu reisen und dann weit nach oben zu wandern.» Nachdem das Wetter einige Male nicht mitgespielt



Simon Walther ist Fotograf und Grafiker und wohnt in Wattwil.

hatte, habe sich das Projekt letztendlich verzögert. Wie der 58-Jährige erzählt, konnte er von einzelnen Wandertouren gar keine Bilder heimbringen.

Manchmal habe er aber auch Glück gehabt. Als Beispiel für ein solches Erlebnis schildert er eine Bergtour vom Mai 2020. Im Maderanertal im Kanton Uri wanderte der Fotograf tagsüber mit seiner Frau zweieinhalb Stunden lang bergwärts durch den dichten Nebel. Am Abend gegen 22 Uhr senkte sich der Ne-

bel jedoch, weswegen er trotz anfänglichem Wetterpech einige Bilder von der Berglandschaft machen konnte.

Zweiter Fotoband ist möglich

Gemäss Walther werden nachts einige Landschaftsstrukturen erkennbar, die man tagsüber nicht sofort bewusst wahrnimmt. Er sagt: «Wenn man am Tag fotografiert, gibt es einen Schattenwurf von der Sonne. Im Mondlicht kommen gewisse Sachen viel mehr zur Geltung, weil der Schatten dunkler ist.» So würden zum Beispiel bei Gletschern gewisse Details in der Nacht viel «mystischer» und «intensiver» wirken. Auf seinen nächtlichen Fototouren benutzte er jeweils eine Mittelformatkamera, deren Aufnahmen bis zu 100 Megapixel beinhalten.

Dass dieser 200 Seiten umfassende Fotoband entstehen konnte, ist für den Wattwiler eine grosse Genugtuung. Das Buch sei kostenintensiv gewesen, weswegen er sich dankbar dafür zeigt, dass viele Leute Beiträge spendeten. «Das Buch ist zwar fertig, aber die Geschichte mit den Mondlichtbildern wird mich weiterhin beschäftigen», fügt er an. Der Fotoband ist nicht sein erstes Buch und wird definitiv nicht sein letztes sein. Denn ein zweites Buch mit Bildern im Mondlicht wäre vielleicht möglich, weil er bereits viele Ideen für neue Standorte habe.

Am 5. Juni veranstaltet Simon Walther um 19 Uhr auf der Jungen Bühne Toggenburg in Lichtensteig die Buchvernissage zu seinem neuen Fotoband «Mondlichtbilder».



Der Wattwiler Fotograf Simon Walther nahm unter anderem Wasserspiegelungen auf, wie jene vom Silsersee im Oberengadin.